

III.

R e d e

des Präsidenten

Kaspar Grafen von Sternberg,

in der allgemeinen Versammlung der Gesellschaft des böhmischen
Museums am 5. April 1837.

Meine Herren!

Wohin wir immer unsere Blicke richten, erscheinen uns allenthalben erfreuliche Bilder; wohin wir horchen, vernehmen wir angenehme Laute, die uns das unermüdete Wirken geistiger Kräfte verkünden. Es waltet seit 22 Jahren des Friedens über Europa ein innerer Drang, das Fernste zu sehen, das Verborgenste zu entdecken, das Tiefste zu ergründen, der mit den Europäern auch in die zweite Erdhälfte eingewandert ist. Zu dieser schnellen Verbreitung des geistigen Wirkens hat die speciellere Vertheilung der großen allgemeinen Gesellschaften des Wissens in einzelne zahlreiche Vereine, das Zerfallen in Sectionen, und wieder Vereinen in jährlichen Versammlungen gar vieles beigetragen. Der Geist der Versammlungen ist zwar im allgemeinen derselbe, er wird aber in jedem Lande durch den Einfluß nationaler Verhältnisse verschieden ausgesprochen, und durch die eignethümliche Geistesstendenz modifizirt. Wir wollen als Bei-

spiel die heurige Versammlung der englischen Naturforscher in Bristol anführen, die nach dem Ausruf des Professors Sedgwick einen höheren Werth als alle früheren hatte, — doch nur in einem gedrängten Auszug aus ein paar Sectionen, um auf das Nationalindividuelle aufmerksam zu machen.

Die Versammlungen in Küstenländern müssen ihrer Natur nach von Versammlungen im inneren Continente immer verschieden seyn, weil durch die Schiffahrt eine größere Menge von Astronomen, Mathematikern und Mechanikern gebildet werden, und der Besuch von vielen Ländern und Nationen die Menschen überhaupt, wenn sie sonst Fähigkeiten besitzen, viel schneller ausbildet.

Die Versammlungen in England haben an und für sich manches Eigenthümliche, wodurch ihrem Wirkungskreis eine größere Ausdehnung gesichert ist. Ihre Versammlungen bestehen aus 1000—1200 Individuen, worunter mehrere Parlamentsmitglieder beider Häuser und Reiche, ansehnliche Männer, welche große Summen zusammenschießen, um Unternehmungen in allen Fächern der Wissenschaften vornehmen zu lassen. So wurden im heurigen Jahre 2700 Pfund oder 27000 fl. dem Bewilligungs-Comité übergeben, welches die Prämien für alle zu unternehmende Untersuchungen im Laufe des Jahres bestimmt. Ein perennirendes Comité mit einem eigenen Präsidenten und Sekretären leitet die beschlossenen Arbeiten das Jahr hindurch; an dieses berichten die bestellten Erhebungskomissäre, und in der nächsten Versammlung werden die Berichte und Resultate der Versuche in den Sectionen vorgelesen, und darüber diskutirt. Mit solchen Mitteln lässt sich allerdings Großes ausführen, wohl aber auch mit viel geringeren, wenn sie nur ganz zweckmäßig durch ganz tüchtige und geeignete Menschen verwendet werden. Das Bewilligungs-Comité ist beslissen, bei Vertheilung der Prä-

mien mit der Förderung der Wissenschaften an und für sich auch practisch-nützliche Zwecke zu verbinden, es sei durch Entdeckungen nützlicher Stoffe bei großen geognostischen Untersuchungen, Verbesserungen, technischen Erfindungen, Zeitersparniß und Kraftgewinn u. s. w. Diese Verbindung der Ideen ist in England national, unzertrennlich und eine nicht geringe Triebfeder so liberaler Unterstützung, da es bei ihnen zu einem Erfahrungssatz geworden, welcher Gewinn durch gesteigerte Intelligenz für den Einzelnen, wie für das ganze Land erreicht werden kann.

Wir wollen nun zu den Sectionen übergehen, und mit jener Sitzung beginnen, deren Ergebniß sich so schnell durch ganz Europa verbreitet hat. Herr Fox hatte über seine electrochemischen Versuche und seine Forschungen in den Bergwerken von Cornwall vorgelesen, worauf Dr. Buckland als Präsident der geologischen Section das Wort nahm, und nachdem er seine Hoffnungen ausgesprochen, daß die Anwendung der Electrochemie auf die Geologie eine Reihe wichtiger Resultate ergeben werde, schloß er mit den Worten: »Es sei einer der größten Vortheile, den die britische Association der Naturforscher den Wissenschaften gewähre, daß sie Einzelne veranlasse, sich über ihre Privatstudien und Versuche auszusprechen, welche oft, wie in diesem Falle, das Thor zu neuen Ansichten über die Natur und ihre Kräfte eröffnen.« Nach diesen Worten stellte er Herrn Groß der Section vor, der in gleicher Art mit einfachen Apparaten neue und höchst wichtige Untersuchungen in gänzlicher Abgeschiedenheit unternommen und ausgeführt habe. Herr Groß, ein Edelmann, der einsam auf seinem Landsitz wohnt, erzählte nun ganz unbefangen, daß er in der Überzeugung, daß die wichtigsten Naturprocesse im dunklen Schoße der Erde hervorgebracht würden, Versuche mache, und es sei ihm gelungen, einen voltaischen Apparat zusammenzustellen, der bloß durch rei-

nes Wasser in Wirksamkeit erhalten, ein ganzes Jahr hindurch ununterbrochen fortwirkt. Seine Aufmerksamkeit auf Krystallerzeugung wurde durch die Naturwirkung in einer Höhle in den Quantokhügeln erregt, wo er Kalkspath auf Kalk, und Arragonit auf Thonschiefer incrustirt gefunden habe, welcher nur von dem durchsickernden Wasser abgesetzt worden seyn konnte. Solches Wasser habe er gesammelt und der Einwirkung seines voltaischen Apparats unterworfen. Am 10ten Tage habe er zu seiner größten Freude dieselben Minerale erhalten, die er in der Höhle entdeckte. Durch dieses Gelingen ermuthigt, habe er die Versuche fortgesetzt, und gefunden, daß Licht der Vollkommenheit der Krystalle nachtheilig sei, so, daß er im Dunkeln mit geringerer electrischer Kraft und in kürzerer Zeit Krystalle erzeugt habe. Er habe mehrere Metall-Krystalle auf diese Art gebildet; aber sein erfolgreichster Versuch habe in Erzeugung von Quarz aus Kieselflüssäure bestanden und in dem Anblick dessen, was früher vielleicht kein sterbliches Auge gesehen, — des Proesses der Krystall-Bildung von ihrem Anfange an. Er habe einen Quarz-Krystall verfolgt, zuerst als ein auf der Matrix ausgezeichnetes Sechseck, dann strahlten Linien von dessen Mitte aus; es bildeten sich hierauf parallele Linien längs seiner Seiten; der Krystall nahm an Dicke zu; — aber wegen einer Störung in der Operation wurde der Proceß der Bildung eines einfachen Krystalls nicht vervollständigt, denn es erzeugte sich ein zweiter Krystall, der ihn durchsetzte, wodurch der Proceß des Herrn Groß dem der Natur noch ähnlicher wurde. — Dieser Vortrag, in welchem die Naturgeheimnisse so einfach als erfreulich bloßgelegt dem Geiste aller Anwesenden zugänglich wurden, hat alle Zuhörer zu einem so lauten Enthusiasmus erweckt, daß sein Echo bis nach Jena erschallte, wo damals die deutschen Naturforscher versammelt waren. Erst in einer spä-

teren Sitzung erinnerte Herr Greenaugh, daß, wenn gleich Herr Groß sein Experiment in einer solchen Volkkommenheit ausgeführt hat, wie keiner seiner Vorgänger, so dürfe man doch nicht vergessen, daß Krystallerzeugung durch electrische Einwirkung kein ganz neuer Gegenstand sei, da es schon Berthier, Rose, Bequerel bekannt war, wenn auch keiner eine so anschauliche Darstellung vorzulegen vermochte. Herr Groß hatte die Mitglieder eingeladen, ihn auf seinem Landhause zu besuchen. Mehrere Mitglieder sind nach der Versammlung diesem Vorschlage gefolgt, und bestätigten die Genauigkeit der vorgetragenen Angaben. Wir haben von diesen fortgesetzten Versuchen wohl noch wichtige Aufschlüsse zu erwarten, die wir vor der nächsten Versammlung, nicht unbedingt aus den Zeitungen, entgegen zu nehmen hoffen.

Eine Section, die sonst bei keiner Gesellschaft vorkommt außer in England, ist die statistische Section; ganz besonders darum wichtig, weil sich in dieser der Nationalcharakter in freier aber besonnener Rede vernehmlich ausspricht. Sie besteht aus verschiedenen Commissionen; die ihre Berichte in der Versammlung vortragen, oder es statthen einzelne Mitglieder Berichte ab. So verlas der Schatzmeister der Gesellschaft, Hr. John Tailor, eine Abhandlung über den vergleichsweisen Werth der Mineralprodukte Großbritanniens und des übrigen Europa. Der Werth aller europäischen Mineralprodukte einschließlich jener des asiatischen Russlands betrage an Gold und Silber 1,940.000, andere Metalle zusammen 28,515.000, Salz 7,640.000, brennbare Stoffe 18,000.000 in runder Summe, zusammen 56,000.000, mit Ausschluß der Kalkerde. Zu diesem Betrause trage Großbritannien beträchtlich bei, nämlich 29 Millionen in folgenden Verhältnissen: Silber 28,800, Kupfer 1,360.000, Blei 160.000, Eisen 11,292.000, Zinn 586.000, Salz 756.000, Schwefelsäure 30.000, Alaun

33.000, Kohlen 13,900.000. Er gab hierauf eine Skizze des britischen Bergbaues und machte besonders aufmerksam auf dessen Fortschritte seit Einführung der Dampfmaschinen. Über die Angaben des europäischen Bergbaues ließen sich wohl manche Bemerkungen machen, so wie über alle ähnliche Angaben, die aus allgemeinen Tabellen geschöpft werden; wir wollen nur auf die Angabe des Salzes aufmerksam machen, welches auffallend zu gering angegeben ist, eben so über den Vergleich nach dem Werthe; ein Vergleich nach dem Gewichte würde bestimmtere Resultate geliefert haben. Bemerkenswerth ist die englische Eisenerzeugung, der Verbrauch an Kohle und der vermehrte Gewinn an den Bergwerken seit Einführung der Dampfmaschinen. Dr. Buckland hat die Eisenerzeugung von dem Jahre 1827 in England in 284 hohen Ofen mit 690.000 Tonnen Eisen angegeben und den Verbrauch der Kohle mit Inbegriff der Kupferschmelzung auf 1,800.000 Tonnen berechnet;*) seit 10 Jahren mögen beide Angaben gestiegen seyn. Über den zunehmenden Ertrag der Bergwerke hat Dr. Buckland in demselben Werke nähere Aufschlüsse mitgetheilt. Seit Anwendung der Dampfmaschinen sind in Cornwall die schon längst verlassenen Zechen in einer Tiefe von 230—290 Klafter von einer Gesellschaft wieder aufgenommen worden, wo dermalen eine Mannschaft von 2500 Mann in Arbeit steht. Neun Dampfmaschinen, unter denen 4 mit Zylindern von 90 Zoll Bohrweite und 330 Pferdekraft, stehen in Betrieb, heben die Wässer aus einer Tiefe von 230 Klafter (Fathoms) 30 bis 50 Hogsheads in einer Minute, und fördern zugleich 20.000 Tonnen Kupfererz. Diese Revolution im Bergbau, durch welche so ab-

*) Bridgew. Treat. VI. Geology and Mineralogy by William Buckland. T. I. p. 530—32.

schreckende Tiefsten gewältigt werden, muß in allen Ländern, wo alte ersoffene, aber nicht erschöpfte Bergbaue und Steinkohlenlager vorhanden sind, neue Hoffnungen erwecken, da zur Erfüllung solcher Hoffnungen nur eine Vorlage an Geld und Intelligenz erforderlich ist, die, wenn auch nicht immer vereint, doch erreichbar bleibt.

Ganz anderer Art und unter sich sehr verschieden sind die Berichte über statistische Verhältnisse. Ein specieller Bericht über Glasgow ist ein Muster von Individualisirung bis in das kleinste Detail, wie vielleicht noch keiner gelesen wurde; dagegen klagen die meisten Commissäre über die Schwierigkeiten, die ihnen aufgestossen sind. Die Geburt- und Sterbelisten treffen nicht zusammen, indem die todtgeborenen Kinder zwar in der Liste der Gestorbenen angeführt werden, aber nicht in jener der Geborenen erscheinen. So wie sie über die Bevölkerung nähere Aufschlüsse zu erhalten sich bemühen, verbreitete sich das Vorurtheil, daß der Zweck ihres Wissens der Vorbote einer Kopfsteuer wäre. Sie schrieben an 180 Geistliche verschiedener Confessionen, um nur einige Nachrichten über die statistischen Verhältnisse des Ackerbaues zu erhalten; es wurden ihnen aber nicht mehr als 20 Antworten. Sie wandten sich an Parlamentsglieder in Betreff der Unrichtigkeit selbst jener Ubersichten, die dem Parlament vorgelegt würden, und erhielten zur Antwort, daß diese nicht zu allgemeinen, sondern bloß zu besonderen Zwecken erfordert würden. Ein auderer Commissär warnte die Mitglieder vor dem Vertrauen auf eine bloße Anhäufung von Ziffern, wobei er einen neueren, von der Corporation von Liverpool ausgegangenen Criminalbericht anführte, in welchem angegeben war, daß der Gesamtbetrag von gestohlenen Sachen im Orte 700.000 Pfund, die Zahl notorischer Diebe 1000, zufällige Diebe 1100, und junge Diebe 1200 betrage, ohne daß diese Angaben gesichert

wären; der Bericht aber sei eben so abgeschmackt als ungeschickt, denn es würde sich daraus das durchschnittliche Einkommen der regulären Plünderer auf 470 Pf. jährlich ergeben, und die Dieberei eines der einträglichsten Geschäfte in Liverpool seyn; in einer früheren Stelle wurde gesagt, die Untersuchungen der statistischen Gesellschaft in Manchester hätten dargethan, daß die auf die Motion des verstorbenen Earl of Kerry angestellten Berichte im Masse eines Drittels ihres Gesamtbetrages falsch seien.

Die Berichte über den Zustand der Schulen und des Unterrichtes von den zu diesem Zweck abgeschickten Commissären ist von der Art, daß wenn er nicht in den Verhandlungen der Gesellschaft abgedruckt wäre, man ihn für übertrieben halten müßte. Aus dem Bericht der Commissäre entlehnen wir bloß das Allgemeinste. Die geringen Schulen werden in den Wohnzimmern eines ärmlichen Schullehrers abgehalten, wo die Hausfrau mit ihren eigenen Kindern ihre Geschäfte fortsetzt, Wäsche aufhängt, oder sonstige häusliche Arbeiten vornimmt. Das Schulgeld wird nicht nach dem Kopfe, sondern nach der Lehre bezahlt, für Lesen, für Schreiben, für Rechnen besonders, der Religionsunterricht ist frei, und besteht, wenn ein Katechismus bei der Hand ist, darin, daß alle acht Tage etwas nachgelesen wird. Kinder verschiedener Bekenntnisse dürfen nicht neben einander sitzen &c. Wir übergehen alle mitunter an das Unglaubliche gränzenden Specialitäten des von den Commissären erstatteten Berichtes, und beschränken uns auf dasjenige, was von dem Comité der Section vorgetragen worden ist.

1. Mehr als die Hälfte der Kinder des Ortes bekommen weder dem Namen noch der That nach Schulunterricht.

2. Von jenen, welche die Schule besuchen, geht ein Drittel in die sogenannten Tagschulen und Mädchenschulen, von denen Viele durch ihren Besuch nichts lernen, was man vernünftiger Weise Erziehung nennen könnte, und die Uibrigen empfangen mit wenigen Ausnahmen eine Erziehung der schlechtesten Art.

3. In den Mädchen- und gewöhnlichen Tagschulen ist a) ein allgemeiner Mangel an geeigneten Schulzimmern, Büchern und Schreibmaterialien, b) sehr häufig Mangel an Zucht, Ordnung, Gehorsam unter den Kindern, Mangel an Achtung für den Lehrer und Mangel an einem allgemeinen System des Unterrichtes, c) eine Körperschaft von Lehrern, die mit wenigen Ausnahmen den untersten Klassen angehören, welche auf ihre Aufgabe nicht durch ihre Erziehung vorbereitet, und durchaus ungeprüft, und eben so durchaus unfähig für ihre Stelle sind, sowohl aus Mangel an Kenntnissen, als aus Mangel an moralischem Einflusse auf die Kinder. Das Amt eines Schulmeisters wird fast allgemein von Personen eingenommen, die sich nicht anders zu ernähren vermögen. Die Concurrenz ist stark, und in Folge der Apathie der Eltern rücksichtlich der Qualität der Erziehung ihrer Kinder zeigt diese Concurrenz sich in einer Verminderung des Schulgeldes, und selten oder nie in dem Streben, die Lage der Schule zu verbessern.

4. In Bezug auf das Gesagte ist das Comité überzeugt, daß von dieser Art Schulen keine Verbesserungen zu erwarten sind, so lange sie ohne Beistand und Leitung einer sowohl an Geldmitteln als an Intelligenz weit erhabeneren Behörde stehen werden, als diejenige ist, in deren Händen sie jetzt sind.

Die beiden großen Desiderata für die Schulen sind:

1. Versorgung guter Schulzimmer und Schulbücher, 2. Beischaffung tüchtiger Lehrer. So lange diese nicht vor-

handen sind, können nicht einmal die Schritte zu einer guten Erziehung gethan werden, und es ist nicht zu hoffen, daß diese jemals durch die ununterstützten Anstrengungen der arbeitenden Klasse allein können beigeschafft werden.

5. Die übrigen Schulen für die Kinder der unteren Klassen sind meistens Armen-Schulen, zum Theil mit Kleinkinder- und Sonntags-Schulen verbunden, und nehmen in ihren Mauern 45 p. C. aller schulbesuchenden Kinder auf. Sie werden größtentheils von Privaten unterhalten und geleitet. Die Erziehung ist in diesen Schulen besser, die Schulzimmer sind höher und die Lehrer aus einer höher gebildeten Klasse, haben stärkere Motive zu eifriger Erfüllung ihrer Pflichten.

Das Ergebniß der Nachforschungen des Comités läßt sich folgendermaßen zusammen drängen:

13000 Kinder jeden Alters erhalten theils auf Kosten ihrer Eltern, theils vermittelst der Privatwohltätigkeit eine mehr oder weniger gute, immer einigermaßen nützliche Erziehung.

12000 Kinder jeden Alters erhalten bloß auf Kosten ihrer Eltern eine sehr untergeordnete Erziehung.

3700 Kinder jeden Alters erhalten einen Unterricht, jedoch keine regelmäßige Erziehung.

4000 Kinder der oberen und mittleren Klassen werden in besseren Privatschulen erzogen.

32000

30000 Kinder von 5 bis 15 Jahren erhalten gar keine Art von Erziehung.

Nimmt man dies als Maßstab für die Menge und die Art der den Kindern der arbeitenden Klassen in diesem Lande zu Theil werdenden Erziehung, und vergleicht man damit, was geschehen möchte, und was in anderen civilisierten Ländern geschieht oder geschehen ist: so kann

man auf das Resultat nicht ohne Empfindung des Schmerzes und der Demüthigung blicken. Die Herren Wyse, Stanley und andere drückten sich in starken Worten gegen die Fortdauer des gegenwärtigen Chaos der Erziehung in England aus und empfahlen die Einführung von Normalschulen.*)

Es ist aber diese Behandlung der Kinder in England noch immer sehr milde, wenn man sie mit der auktenmässig bekannten Behandlung der in den Baumwollfabriken arbeitenden Kinder vergleicht, wo früher Kinder von 6 bis 14 Jahren, aus Kirchspielen in und um London zusammengebracht und in die Fabriken überliefert wurden, um in den Factoriehäusern zur Arbeit abgerichtet zu werden, wo sie wie die Bergleute in Tag- und Nachschichten arbeiten mußten. Die Schichten der Bergleute dauerten 6 Stunden, und König Wenzel der Zweite in Böhmen gestattete nicht in seinen Constitutionen von dem Jahre 1300, daß sie zwei Schichten nacheinander arbeiten durften: Und diese schwachen Geschöpfe mußten 12 Stunden ununterbrochen in der Arbeit bleiben. Wohl wurde ihre Arbeit ein Kinderspiel genannt, und wäre es auch auf kurze Zeit gewesen, da sie eigentlich nichts anderes zu thun hatten, als zwischen den Spulen herum zu laufen, die zerrissenen Fäden aufzulesen, anzuknüpfen und hin und her zu tragen: allein abgesehen, daß sie zwölf Stunden lang in gesperrten Räumen von 80—90 Grad Farenheit gehalten wurden, was der Kindernatur, die das Freie liebt, entgegen ist, so wurde durch Berechnung der Gespinste ausgemittelt, daß sie den Schritten nach, 8 englische Meilen im Tage hin und her liefen. Es ver-

*) Verhandlungen der sechsten Versammlung der britischen Gesellschaft für Beförderung der Wissenschaften. Berlin 1837.

krüppelten viele, andere starben; Aerzte und Chirurgen gaben Altestate: allein sie waren ein Bedürfniß geworden; und so wie man die Schritte der Kinder zu ihrer Befreiung in Berechnung nahm, berechneten Andere den Verlust der Fabriken und jenen von ganz England, wenn die Fabriken in ihrem Erwerbe gestört würden. Vom Jahre 1784 bis zu dem Jahre 1798 blieb dieser Widerstreit ohne Erfolg für die Kinder, seit dem Jahre 1801 ist es aber ein stehender Artikel des Parlaments geblieben, und es bleibt dem Ministerium Peel die Ehre, die erste Abhilfe im Parlament gefördert zu haben. Das wesentlichste Gute, welches erzielt wurde, war der Verbot, daß Niemand unter zwanzig Jahren zu nächtlicher Arbeit anzuhalten werden dürfe, und die Lüftung der Säle. Die Erleichterung, die durch eine geringe Verminderung der Arbeitsstunden erwartet wurde, hat keinen Erfolg gehabt, da seit der Epoche, wo die Dampfkraft an die Stelle der Wasserkraft getreten ist, die Fabriken sich in die Städte übersiedelt, und dort durch Hilfe der neuen Einrichtungen mit einer solchen Geschwindigkeit arbeiten, daß die Kinder, die früher 8 Meilen laufen mußten, nun nach genauer Berechnung der Gespinnste 16 und 20 Meilen laufen sollen. Der bedauerlichste Uibelstand ist jedoch der, daß gar keine Zeit zu einer moralisch religiösen Erziehung und geistiger Ausbildung erübriget. Um 6 Uhr früh müssen die Kinder in der Fabrik erscheinen, und ununterbrochen, das Mittagsbrot ausgenommen, ihre vorgeschriebenen Stunden abarbeiten; es bleiben daher bloß die Abendstunden für die Schule übrig: wie kann man aber erwarten, daß bei gänzlich erschöpfter physischer Kraft der Geist wach bleiben könne? Der Schlaf muß die Kinder überwältigen, und nicht mit Unrecht nennet der Berichterstatter die künstlichen Mittel, die man anwendet, die Kinder zu wecken oder wach zu erhalten, barbarisch, da

sie in der That der Natur widerstreben. Ununterbrochene Arbeit kann nur durch unbelebte Maschinen gefördert werden: eine Arbeitseinteilung nach Schichten, es sei zu 6 oder 8 Stunden, wie sie in Bergwerken hergebracht sind, können selbst Kinder verennirend ohne besonderen Nachtheil ertragen, und dabei Zeit gewinnen, auch moralisch gebildet zu werden. Es ist zu erwarten, daß eine Nation, die so viele Männer von hoher geistiger und wissenschaftlicher Ausbildung zählt, diesem Uibelstande baldige Abhilfe gewähren wird, wozu gewiß auch die Versammlung der brittischen Association mitwirken wird. *)

Wir müssen um Vergebung bitten, daß wir uns über Gegenstände verbreitet haben, welche in diesem Lande, wo eine weise und vorsichtige Regierung durch so viele Jahre hindurch für die Ausbildung aller Stände reichlich gesorgt hat, und dasjenige, was wir zusammengetragen, auch von einem jeden Einzelnen hätte nachgelesen werden können, hier wiederholt haben. Es schien aber der Aufmerksamkeit würdig, zu zeigen, daß eine ausschließige Tendenz einer Nation leicht zu einseitigen Ansichten verleiten könne, und vaterländische Vereine auch dazu dienen, die hieraus hervorgehenden Nachtheile zu beleuchten und ihre Abänderung vorzubereiten. Ja selbst in jenen Ländern, wo, wie es im größten Theil von Europa der Fall ist, jährlich zahlreiche statistische Tabellen aufgenommen werden, wackere Schriftsteller diese verarbeiten und gemeinnützig machen, können nach einem Verlauf von 40—50 Jahren durch veränderte Verhältnisse ganz verschiedene Zusammenstellungen sowohl für den Staat überhaupt als für Obrigkeitene individuell sehr wichtig werden. Die Volkszählungen, Geburten, Heirathen und Sterbetabellen, so wie sie gewöhn-

*) Quaterly Review Nr. 94 Dec. 1836. London. p. 396.

lich ausgesertigt und nach verschiedenen Kategorien eingetheilt werden, ergeben allgemeine Ansichten über die gegenwärtige Zahl der Menschen in verschiedenen Kategorien, über deren Bezug zu dem Militärstand, über das allgemeine Vorschreiten und individuelle Retardiren dieses Vorschreitens der Bevölkerung durch zeitweilige besondere Ursachen. Ist es aber wohl hinreichend, zu erfahren, daß 30 oder 40.000 Kinder mehr geboren werden, als Menschen gestorben sind? daß 20.000 Ehen geschlossen worden? Wäre es nicht höchst wichtig zu wissen, in welcher Klasse von Unterthanen die meisten Ehen, die meisten Geburten sich ergeben, woraus sich die Folgerung ableiten ließe, daß die Eltern der geborenen und zu erwartenden Kinder auch im Stande seyn werden, ihre Kinder zu ernähren und zu erziehen? Darüber geben die angenommenen Kategorien dermal keinen Aufschluß, weil die Ernährungsfähigkeit, die hauptsächlich auf dem Grundbesitz beruhet, nirgends in Berechnung bezogen und von der Kategorie derjenigen Klasse von Menschen geschieden wird, die ausschließlich vom täglichen Lohn lebet, der durch einen gesunden Körper bedingt ist. Ein Maßstab für das Vorschreiten der Civilisation und Moralität ist einem jeden Staate und Lande unentbehrlich. Dieser wird gewöhnlich aus den Tabellen der Gerichte ermittelt, die von verschiedenen Ländern alljährlich in den Zeitungen mitgetheilt werden. Diese Tabellen möchten aber kaum hinreichen, einen genauen Überblick zu gewähren. Es werden zum Beispiel viele geringere Diebstähle, selbst wenn sie die als Criminaffälle bestimmte Summe überstiegen, darum politisch abgestraft, weil man besorgt, daß angehende Verbrecher, wenn sie mit vollendeten Uibelthätern unter einem Dach wohnen, verdorbbener zurückkehren möchten, zum Theil auch darum, weil da, wo Zeugenbeweise nicht hinreichen oder nicht möglich sind, die meisten

ob Mangel an Beweisen von den Gerichten zurückgesendet werden. Eine genaue Conscription von 5 zu 5 Jahren aller auf den Landgütern, in größeren und kleineren Städten wohnenden, oder sich zeitweilig aufhaltenden Einwohner, die ihre Strafzeit bereits überstanden, die noch in den Strafhäusern zeitweilig verwahrt werden, und aller jener, die ob Mangel an Beweisen zwar von den Gerichten entlassen, aber nicht schuldlos erklärt sind, würde gewiß die Zunahme oder Abnahme der Moralität unter dem Volke zuverlässiger nachweisen als die gewöhnlichen Gerichtstabellen. Es ließen sich in dieser Art noch manche Vervollständigungen der gewöhnlichen statistischen Ausarbeitungen in Anregung bringen, doch es ist hier nicht der Ort, diesen Gegenstand umständlicher zu besprechen, wir wollten nur darauf hindeuten, daß im Fache der Statistik in manchen Ländern Europas noch Ausbeute zu gewinnen wäre.

Wir kehren nun zu unserm Vaterlande und unserm Fache zurück. Welchen materiellen Zuwachs das vaterländische Museum im heutigen Jahre gewonnen, haben Sie, meine Herren! durch den Herrn Geschäftsleiter vernommen, nur das eine nicht, was er selbst geleistet hat; es ist aber kein Fach dieser vaterländischen Anstalt unbegabt geblieben; die Herren Kustoden, seine erprobte Liberalität kennend, versäumen nicht, ihm ihre geheimen Wünsche im Stillen anzuvertrauen, die auch stets eine geneigte Aufnahme erfahren haben.

Da die vaterländische Mineraliensammlung des Museums nunmehr zu einem höheren Grade von Vollständigkeit gediehen ist, so wird Herr Kustos Zippé sofort in den Verhandlungen desselben nach und nach eine Beschreibung dieser Sammlung mittheilen, welche als Material für eine künftig zu versassende vollständige geognostische und oryctognostische Mineralogie Böhmens mit dazu

gehörender Charte dienen wird. Die Beilage *) wird die mineralogischen Vorkommnisse der Basaltformation enthalten, womit diese Beschreibungen beginnen. Als Vorwort zu diesem neuen Unternehmen erlauben wir uns, über die durch drei Jahre verfolgten, nun beschlossenen monographischen Arbeiten am Kammerbühl bei Franzensbad, von denen schon mehrmals die Rede gewesen, die sich uns ergebenen und in den Sammlungen des Museums nachzuweisenden Resultate in Kürze vorzutragen.

Eine genaue Untersuchung der verschiedenen Mineralproducte des Kammerbühls und Vergleichung derselben mit denen noch thätiger Vulkane, als des Vesuvs, des Aetna, der Liparischen Inseln, wie solche in zahlreichen Suiten in den Sammlungen des Museums vorhanden sind, ergibt, daß die sämmtlichen Gesteinarten des Kammerbühls, welche gewöhnlich als ächt vulkanische Producte betrachtet werden, die sogenannte schlackige und schaumartige Lava mit ihren vielen Abänderungen ganz mit dem Basalte zusammenhängen, und sämmtlich auf diesen zurückgeführt und aus einer Bildungsweise erklärt werden können. Wir sehen an einer Reihe dieser Gesteine einen allmälichen Übergang aus der leichtesten porösesten, so genannten schaumartigen Lava in die etwas schwereren schlackigen Varietäten, in welchen die Höhlungen kleiner und gedrängter sind, welche aber ebenfalls noch häufig in scharfkantigen zackigen Gestalten erscheinen, die nur durch schmelzenden Fluß aus einer zähen, durch eingeschlossene Gasarten oder Dämpfe schaumig aufgeblähten Masse hervorgegangen seyn können. Diese beiden Varietäten des porösen Gesteines haben allerdings die größte Aehnlichkeit mit der erstarrten, schaumigen und schlackigen Lava der thätigen Feuerberge nicht

*) Beilage A.

mur hinsichtlich ihrer Gestaltung und Structur, sondern auch hinsichtlich ihrer Lagerung, und es läßt sich gar nicht abweisen, daß sie durch wirklichen Abfluß oder Ergießung gebildet worden sind. Diese schlackigen Gesteine hängen aber nicht nur der Masse nach, sondern auch durch ihre Structur mit dem sogenannten blasigen Basalte zusammen, welcher als fester Fels am Kammerbühl ansteht, und durch alle Nuancen der blasigen Structur in den festen Basalt übergehet, auch mit ihm zusammenhängt. Die Laven noch thätiger Fenerberge sind häufig durch verschiedene Einschlüsse charakterisiert, als da sind: Leucit, welcher sich in Körnern und Krystallen von der Größe eines Mohnkorns bis zu der einer Wallnuss in einigen Laven beständig ein findet, so wie in anderen glasiger Feldspath, und wieder in anderen Augit u. s. w. Nichts von allem dem ist in der Lava vom Kammerbühl zu finden, dagegen enthält sie in allen ihren Varietäten Körner von Olivin, welcher sich auch in dem mit ihr zusammenhängenden Basalte findet. Die in den Blasenräumen der Lava zuweilen vorkommenden, durch Sublimation entstandenen Mineralien fehlen hier gänzlich. Manche Abänderungen des blasigen Basaltes am Kammerbühl zeigen eine sehr große Aehnlichkeit mit den lavaartigen Gesteinen bei Andernach, besonders mit denen des Laacher-Sees, welche den Hauyn einschließen, und das Vorhandenseyn dieses Minerals würde die Aehnlichkeit der Gesteine zur Gleichheit erheben, allein es ist am Kammerbühl ebenfalls nicht vorhanden. Glasartige Producte, als Obsidian, Bimssteine und dergleichen Lavaarten, welche mit diesen Mineralien zusammenhängen, und welche Einige am Kammerbühl zu finden gemeint haben, sind ganz und gar nicht vorhanden, so wie auch, die geslossenen Gestalten des lavaartigen Basaltes selbst ausgenommen, keine Spur von wirklicher Schmelzung anderer Gesteinmassen sich nachweisen läßt. Was dafür aus-

gegeben worden, möchte späterer, nicht verbürgter Entstehung angehören: uns und unseren Arbeitern ist im Innern des Berges Ähnliches nie vorgekommen; so sehen wir auch von dieser Seite Nichts, was nicht bloß mit der Bildung des Basaltes zusammenhinge, und Nichts, was uns nöthiget, eine ächt vulkanische Bildung anzunehmen, ähnlich der der gegenwärtig thätigen Vulkane.

Etwas Eigenthümliches am Kammerbühl sind die mehr oder weniger kugelförmigen, nuß- bis kepsgroßen Knollen von schlackigem Gestein, welche stets ein Bruchstück einer anderen Mineralsubstanz einschließen, und diesem gleichsam zur Hülle dienen. Sie finden sich selten an der Ostseite des Hügels in der merkwürdigen stratificirten Ablagerung von Schlacken, in großer Menge aber im Innern auf der Scheide zwischen dem Basalte, der Schlacke und dem Grundgesteine. Die Bruchstücke, welche in diesen Kugeln eingeschlossen sind, stammen aus der Felsart des Urschiefers, auf welchem die Schlacken und die Basalte ruhen: es sind theils scharfkantige, scheibenförmige Stücke desselben Glimmerschiefers, welcher dem Basalte zur Unterlage dient, theils Brocken von Quarz, welcher häufig trummweise im Glimmerschiefer vorkommen mag. Man hat sie mit den sogenannten Bomben verglichen, welche der Vesuv bei seinen Ausbrüchen empor schleudert, und welche in großer Mannigfaltigkeit am Fuße und am Gehänge dieses Feuerberges sich finden. Diese sind wohl ebenfalls Bruchstücke der Felsarten, in welchen der Herd dieses berühmten Feuerberges seinen Sitz hat, welche durch die vulkanische Kraft ihrem Standorte entrissen, und durch Hitze mehr oder weniger verändert worden sind. Ein Theil der mannigfaltigen Mineralien, welche sich in den Drusentäumen dieser Bomben finden, mögen wohl auch Producte des Vulkans selbst seyn. Von dergleichen Mineralien ist in den sogenannten Bomben des Kammerbühls

ebenfalls nichts zu finden, und ein Emporschlenderu der selben durch vulkanische Kraft hier nicht anzunehmen, dagegen spricht die Lage, in welcher sie gefunden werden, und die Schlackenrinde, mit welcher sie umgeben sind.

Wenn wir nun zu dem Schluße gelangen, daß der Kammerbühl weder eine durch Erdbrand entstandene Verschlickung von Thonschichten sei, wie man früher geglaubt hat, welche Meinung aber schon längst durch genaue Bekanntschaft mit den geognostischen Verhältnissen seiner Umgebung widerlegt ist; daß er ferner auch nicht als ein ausgebrannter Vulkan zu betrachten sei, wie sie am Niederrhein, in der Eifel, in der Auvergne, vorkommen, so verliert er dadurch keinesweges an geologischem Interesse. Wir sehen an ihm eines der schönsten Belegstücke für die Theorie des Empordringens der Basalte aus den tieferen Schichten der Erdrinde, so wie auch, daß dieses Empordringen im glühend flüssigen Zustande der Basaltmasse statt gefunden haben muß. Der geringe Umfang des Hügels, eine gänzliche Isolirung von anderen Basaltmassen, vorzüglich die in seinem Inneren vorgenommenen bergmännischen Arbeiten gestatten uns eine Einsicht in seine Verhältnisse, die an anderen Basaltbergen nicht wohl zu erlangen seyn dürfte. Wir gelangen durch diese zu seinem Kerne, und sehen seine Fortsetzung in die Tiefe; wir sehen auch die Veränderungen und Bildungen, welche auf den Berührungsflächen beider Massen statt gefunden haben. Daß beim Empordringen einer Masse aus dem Inneren der Erde die äuferen Schichten der Erdrinde gehoben, durchbrochen oder zerspalten und durch die von unten wirkende Kraft zertrümmert werden müssen, ist von selbst klar. Wäre die empordringende Masse vollkommen starr gewesen, so würden diese Trümmer als Bruchstücke beseitigt worden seyn, sie würden unvermischt mit der emporgerungenen Masse bleiben, und lose Steinbrechen sich am

Gehänge und am Fuße des emporgedrungenen Berges finden, an welcher Stelle sie jedoch im Verlaufe der Zeit durch die zerstörenden und bewegenden Einflüsse atmosphärischer Kräfte ohne Spuren ihres Daseyns zu hinterlassen, verschwinden würden. Eine flüssige emporpringende Masse hingegen wird diese Trümmer einhüllen, und sie werden sich im Inneren derselben als fremdartige Körper unterscheiden lassen. So finden wir dergleichen Bruchstücke in sehr vielen Basalten; sie röhren stets von den Felsarten her, welche sie durchbrochen und zertrümmert haben, und sind nach Maßgabe seiner Dichtheit oder Porosität mehr oder weniger fest mit der Basaltmasse vereinigt, oft von ihr umändert und durchdrungen. Nirgends finden sich diese eingehüllten Trümmer so häufig als am Kammerbühl, und ihre Gestalt, so wie ihre Lage auf den Scheiden der durchbrochenen und durchbrechenden Felsmassen zeigt deutlich, daß sie von der emporpringenden Masse involvirt wurden, daher diese flüssig gewesen seyn muß. Ihre kugelförmige Gestalt haben sie durch die Reibung erhalten, welche zwischen der emporpringenden, sich auf einer ruhenden Oberfläche bewegenden Masse statt finden mußte. Diese Gestalt konnten sie jedoch nicht beibehalten, wenn die einhüllende Masse nicht zähe und teigartig flüssig, im Erstarren begriffen war. So ist es erklärlich, wie diese Schlackenballen mit ihren Einschlüssen sowohl an die Oberfläche gelangen konnten, als auch auf der Scheide beider Felsmassen im Inneren liegen bleiben mußten. Aus den Veränderungen, welche die eingehüllten Trümmer erlitten haben, ist ersichtlich, daß die emporgedrungene Basaltmasse im zähen, glühenden Flüsse gewesen seyn muß: daher das gefrittete Aussehen des Quarzes, daher die gebrannte Beschaffenheit des Glimmerschiefers. Die Annahme des Oberforstraths Cotta: daß der Ausbruch unter Wasserbedeckung statt gefunden habe, hat

viel Wahrscheinliches für sich, sie erklärt am Besten die Stratifikation des Schlackentrümmerabsatzes an der Ostsseite des Hügels, und die Bildung eisenreicher Gesteine unter denselben. Diese Bildungen von Eisenkörner und eisenbeschicktem Gestein finden wir aber auch im Inneren des Hügels auf der Scheide des Basaltes und des Glimmerschiefers; diese dürfen als spätere, noch jetzt fort-dauernde Bildungen zu betrachten seyn, und können nicht wohl in Zusammenhang mit dem Empordringen des Basaltes gebracht werden; denn diese könnten im feurig fließenden Zustande nicht wohl wasserhaltende Gesteine, wie Eisenacher und Brauneisenstein, bilden; wohl aber könnten sie durch die Röstung, welche der Glimmerschiefer durch den glühenden Basalt erleiden mußte, zur Ausscheidung seines Eisengehalts vorbereitet werden, und die atmosphärischen Gewässer, welche in die Kluft zwischen beiden Felsarten eindrangen, in den Rissen des durchbrochenen Glimmerschiefers Aenderungen bewirken, vielleicht auch die Berührung der beiden heterogenen Massen, und die durch Einwirkung des atmosphärischen Wassers auf beide rege gewordene galvanisch electriche Kraft das Ihrige beitragen, um diese Ausscheidungen und andere Bildungen hervorzurufen. Die Naturforscher, deren freundlichem Besuch wir freudig entgegen sehen, werden zum Theil diese Arbeiten besuchen, und unsere Ansichten prüfen.

Im Fache der Paläontologie gehört das Geschenk eines fossilen Stoßzahns vom Mammuth, welchen wir von unserm Mitgliede dem Fürsten August Longin von Lobkowitz erhielten, unter die werthvollsten Gaben dieses Jahres; es wurde bei Dubica in Galizien im Sande ausgegraben. Obgleich zwischen den Elefanten der Vorwelt eben so wie unter jenen der Lebewelt verschiedene Arten vorausgesetzt werden können, auch diese bereits in vier verschiedene Arten getrennt wurden: so bleibt es doch immer sehr

schwer, nach einem einzigen Stoßzahne eine ganz genaue Bestimmung anzugeben, so lange die Struktur dieser Zähne nicht sorgfältiger als bisher untersucht seyn wird. Unter den Stoßzähnen, die sich in den Sammlungen des Museums befinden, hat Herr Kostos Corda drei verschiedene Strukturverhältnisse beobachtet. Es wäre zu wünschen, daß in anderen Sammlungen, zumal in Russland, ähnliche Untersuchungen zur Erleichterung der Bestimmungen vorgenommen würden. Der Zahn aus Galizien unterscheidet sich durch den großen Umfang an seiner Basis, der 13" 6"" Pariser Maß beträgt, und dürfte jenen aus Wolhynien zunächst anzureihen seyn: doch ohne genaue Vergleichung läßt sich nichts bestimmt absprechen.

In Böhmen ist im entwichenen Sommer in der Elbe auf der Herrschaft Lissa der rechte hintere Schenkelknochen einer Elephantenart gefunden worden, dessen ganze Länge 44 Zoll (Pariser Maß) beträgt. Der Theil des Flusses, wo er entdeckt wurde, war vor wenigen Jahren noch ein Uferwald, den der Strom unterwaschen und eine spätere Fluth verschlungen hat. Wir liefern in der Beilage ein genaues Ausmaß aller Knochentheile, weil sie in den Verhältnissen von jenen abweichen, welche Camper und Cuvier untersucht haben, ohne darum etwas Bestimmtes auszusprechen, weil das Alter der Thiere auf die Verschiedenheit der Knochenverhältnisse mit einwirkt; erinnern aber auch hier, daß die Knochen des gewöhnlicheren *Elephas primigenius*, die Ewald in Wolhynien gesammelt, von anderen sich verschieden gezeigt haben. *)

Die fossilen Pflanzen haben ebenfalls manche schöne Exemplare geliefert, die in dem nächstens erscheinenden VII. und VIII. Heft des Versuchs einer Darstellung

*) Beilage B.

der Flora der Vorwelt erscheinen werden. Einen Nachzügler, den wir nicht mehr in jenes Werk aufnehmen konnten, lassen wir hier in der Abbildung folgen.*). Diese Pflanze, die wir nur einmal aber zahlreich auf einer Strecke von einem Quadratklafter-Raum in einer Tiefe von 15 Klaftern in der Sohle der Steinkohle auf der Herrschaft Radnic gefunden, ist von allen anderen jener Zeitepoche verschieden: wir kennen keine Pflanze der Jetztwelt, an welche wir diese anzureihen vermöchten.

Wenn auch nicht unmittelbar, so hat doch mittelbar Böhmen zu einer neuen geologischen Entdeckung geführt, die eine Epoche fortschreitender Entdeckungen bezeichnet. Seit Jahren findet man in gar vielen Mineraliensammlungen ein Gebilde unter dem Namen Kieselguhr, welches, obgleich von Tromsdorf chemisch untersucht, doch keinen festen Standpunkt im System finden konnte, da es gar keine äußerlichen Bestimmungssymptome darbietet. Dr. Ballardi in Franzensbad fand selbes auch auf dem, das Bad umgebenden Moor, und schickte Exemplare davon an das Museum und andere Bekannte. Herr Kustos Corda untersuchte es unter dem Mikroskop, entdeckte darin gebrochene Panzer von Infusorien (navicula), doch mit anderen Gegenständen beschäftigt, legte er es wieder bei Seite.

Herr Fischer, Mitbesitzer der Porzellansfabrik in Pirkenhammer bei Karlsbad, untersuchte dieselbe Kieselguhr ebenfalls mit dem Mikroskop, fand dieselben Panzer und Bruchstücke, schrieb hierüber an Professor Ehrenberg nach Berlin mit dem Ersuchen, auch die Kieselguhr aus Schweden und Italien ebenfalls zu untersuchen, welches dieser auch that, und dieselben Resultate erhielt, die er sogleich

*) Beilage C.

kund gab, und nun auch andere Gebilde aus dem Polierschiefer aus der Gegend von Bislitz, dem Feuersteine aus Italien in Untersuchung nahm, und in allen diesen Gebilden eine unendliche Menge von ähnlichen Infusorien mit Panzern aus Kieselerde vorfand, wie auch anderer Gattungen und Arten, so daß eine ganze Reihe von Steinarten gleichsam bloß aus Milliarden zertrümmerter, mikroskopischer einst lebender Wesen gebildet zu seyn scheinen,— ein Ergebniß, welches zu weiteren geologischen Aufschlüssen führen wird. Er hat den Kreis seiner Forschungen erweitert, und über diesen Gegenstand bei der Versammlung der Naturforscher in Jena vorgelesen, und einen Abend dazu gewidmet, den Naturforschern die verschiedenen kleinen Gestalten unter dem Mikroskop vorzuzeigen.

In der zoologischen Abtheilung hat sich uns nichts Neues ergeben, als der Besuch eines Wolfes von besonderer Größe, der die Karpathen verließ, und nun in unserer Sammlung des Museums einen fixen Platz erhalten hat.

Pflanzen sind viele in die Sammlungen gelangt; die Menge des Materials und dessen Einreihung hat die Auswahl und Bestimmung der etwaigen neuen Pflanzen verzögert.

Die Münzsammlung hat zwar unter dem neuen Zuwachs nichts erhalten, was einer besonderen Anzeige würdig wäre; es befindet sich aber in der Graf Franz Sternbergischen böhmischen Münzsammlung so vieles wenig Bekannte, daß wir mit der Herausgabe einzelner Reihen der Familien-Münzen den Anfang zu machen uns entschlossen haben. Die böhmischen Könige haben schon in früherer Zeit verschiedenen Familien das Münzrecht unter bestimmten Bedingnissen oder auf benannte Jahre ertheilt; manchmal auch sie aufgerufen, statt des Königs Scheidemünze zu prägen, namentlich die Rosenberge, die zu den

ältesten Dynasten des Landes gehörten. Rechenpfennige (Cettions), die in keinen Eurs gelangten, scheinen als alter Branch jedem zu prägen erlaubt gewesen zu seyn; wenigstens ist darüber noch keine Urkunde bekannt geworden. Die Beilage wird hierüber nähere Auskunft ertheilen.*)

Noch haben wir ein Alterthum zu erwähnen, welches freilich in dem gläubigen 16. Jahrhunderte, wo das Wunderbare grösseren Anklang fand, mehr Werth haben mochte, als in unseren Tagen, wo die Sagen der Vorzeit mit kritischen Blicken beleuchtet werden, ob es gleich auch in unserer Zeit keineswegs an Sagen über die Vorwelt gebracht, die unter einem gelehrteren Aushängeschild als Hypothesen aufgestellt und ausgeschmückt werden. Es wurde auf der Herrschaft Hlinay in dem Gerölle des Basaltberges, der sich unmittelbar unter dem Stadicer Felde befindet, welches Premysl der Erste eben ackerte, als die Gesandten der böhmischen Stände zu ihm kamen, um ihn als gewählten Bräutigam der Libussa und künftigen Herzog in Böhmen nach Prag abzuholen, ein sehr altes Eisenbeschläge in Gestalt eines Pflugpulvers gefunden, welches die Einwohner von Stadic sogleich für jenes anerkannten, welches Premysl bei seinem Pfluge zurückließ, als er seinen Haselstock in die Erde stieß und sich auf das mitgebrachte Pferd setzte, um der Gesandtschaft zu folgen. Der Haselnußstock erwuchs sogleich zur Stande, die Ochsen hingegen, die einem andern Herrn dienstbar werden wollten, entflohen mit dem Pfluge und verschwanden in diesem Berge; durch diese wurde auch dieses Eisen dahin gebracht. Die Haselstaude wurde stets gepflegt, und bestehet noch; schwerlich wird eine andere ihren Stammbaum so hoch hinauf rücken

*) Beilage D.

können. Die Ochsen erschienen zwar nicht wieder, man opferte ihnen jedoch in jedem Jahre in der Weihnachtsnacht zwei Bund Heu, die sich am nächsten Morgen nie wieder fanden. Der glückliche Finder überbrachte das Eisen dem Dorfrichter, und die Gemeinde beschloß, es ihrer Obrigkeit, dem Herrn Grafen Erwin Nostitz, mit diesen traditionellen Nachrichten, die sich in diesem Dorfe vererbt haben, zu übergeben, welcher es dem böhmischen Museum sammt dem Bericht verehrte. Die Herren Antiquare mögen nun ihr Urtheil fällen, wie sie wollen, so werden sie doch eingestehen müssen, daß dieser Pflugpflüzer einer tüchtigen Faust angehören mußte, und seit Jahrhunderten keine so massiven Werkzeuge mehr zu gleichem Zweck gefördert werden. Die Kruste von Brauneisenstein, welche diese Eisenmasse umgibt und gehindert hat, daß es nicht vom Rost ganz zerstört wurde, beweiset hinreichend, daß es durch bedeutend lange Zeit vergraben blieb.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen](#)

Jahr/Year: 1837

Band/Volume: [1837](#)

Autor(en)/Author(s): Sternberg Kaspar (Caspar Maria) Graf von

Artikel/Article: [III. Rede des Präsidenten Kaspar Grafen von Sternberg, in der allgemeinen Versammlung der Gesellschaft](#)

des böhmischen Museums am 5. April 1837 15-40